

**137. Wohnhaus einschl. Einfriedung Moltkestr. 8
Gemarkung Kreuztal, Flur 11, Flurstücke 142, 278
Tag der Eintragung 20.12.1999**

Bei dem Gebäude Moltkestr. 8 in Kreuztal handelt es sich um ein zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus unter einem Vollwalmdach mit einem seitlichen Erker über einer Dachgaube zur Straßenseite. Zu dem Objekt gehört eine Begrenzungsmauer mit Gittern, ein Einfahrtstor und ein Eingangstor an der Moltkestraße. Das Gebäude wurde im Jahre 1931 nach den Entwürfen des Architekten Karl Meckel aus Ferndorf errichtet. Bauherr war Wilhelm Neuhaus. Die äußeren sichtbaren Flächen des Gebäudes tragen einen Zementputz und einen hellen Spritzputz laut Beschreibung von 1931. Einzelne Flächen an dem Eingang und dem Erker sowie der sichtbare Sockel wurden in Klinker verblendet und gefugt. Das Haus betritt man durch einen seitlichen Eingang, der von einem halbrunden Betonvordach geschützt wird. Die Haustür sowie sämtliche Fenster sind im Original erhalten, besonders bemerkenswert sind hierbei zwei große Blumenfenster des Erdgeschosses, die als Schiebefenster ausgebildet sind. Der Windfang im Haus ist und war ursprünglich mit einem Plattenboden ausgelegt, die übrigen Erdgeschossböden erhielten Linoleum auf Steinholz-Estrich. Das Linoleum im Dielenbereich scheint später ausgetauscht worden zu sein. Alle übrigen Fußböden im Obergeschoss sind gediebt, soweit sie nicht durch Bauschäden eingebrochen und danach entfernt worden sind. In der zweigeschossigen Diele erreicht man über eine U-förmige Treppe das Obergeschoss. Die Treppe, die Innentüren und die Holzverkleidung des großen Durchgangs im Wohnzimmer des Erdgeschosses sind zeittypische, leicht expressionistische Holzarbeiten

Denkmalwert ist das gesamte Gebäude im Inneren und Äußeren sowie die Begrenzungsmauern mit den Gittern und Toren. Das Gebäude ist bedeutend für Kreuztal, weil es ein im bauhistorischen Sinne selten gut erhaltenes Beispiel modernen Bauens in Kreuztal um 1930 ist. Für seine Erhaltung und Nutzung sprechen architekturhistorische Gründe, weil das Gebäude durch seinen bauhistorisch guten Erhaltungszustand bis ins Detail Rückschlüsse auf die Verbreitung moderner Architekturformen in Westfalen zulässt. Für seine Erhaltung sprechen aber auch städtebauliche Gründe, weil das Haus durch seine charakteristische Form und die qualitätsvolle Gestaltung der Grundstücksgrenzmauer geeignet ist, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

